

Wehmut in Agfachrome

Fotografie – Ja, so war es: Josef Darchingers Blick von unten auf das deutsche Wirtschaftswunderland

VON CLAUDIA GUDERIAN



Frank Darchinger, Klaus Honnef (Herausgeber): „Josef Heinrich Darchinger. Wirtschaftswunder.“ Taschen-Verlag, 288 Seiten im Großformat, 29,99 Euro.

Als Josef Darchinger 1952 seine ersten Aufnahmen unter der Berufsbezeichnung Fotograf verkaufen wollte, liefen die gelernten Fotografen Sturm. Er hatte ja keine Foto-Lehre gemacht. Also nannte er sich keck Fotojournalist. Da protestierte das Finanzamt: Die-

sen Beruf gäbe es nicht. Er blieb aber doch dabei und wurde so der erste seines Faches. Und der Erste ist er geblieben.

Wenn sein Sohn Frank jetzt bei Taschen eine gigantische Retrospektive herausbringt, so öffnet er damit eine wahrhaft versunkene Welt aus der Zeit des deutschen Wirtschaftswunders. Darchingers Vorzug ist nämlich das, was die Fotografen ihm als Nachteil auslegten: Er hat die deutsche Nachkriegsgesellschaft mit dem Auge des technisch versierten Amateurs gesehen. Er hat sich nicht auf einen professionellen Blick einschwören lassen. Er ist sich und seinem verwunderten Blick auf Deutschland treu geblieben.

Und dabei hat er exemplarisch das festgehalten, was war. Wenn man in die Augen des graubekittelten Kaufmannes sieht, der mit pfiffigem Blick drei Hühnereier zwischen drei Fingern der Rechten zu präsentieren weiß, wenn man auf diese Theke schaut, auf der die Orangen, einzeln in Seidenpapier verpackt, liebevoll gestapelt sind, und dahinter erste Tulpen mit Kätzchen in der Vase stehen, dann denkt man: Ja, so war es. Auf dem nach heutigen Maßstäben fast leeren Warenregal steht in unerschütterlichem Selbstbewusstsein auf einem Schild: „Wer einmal meine Ware nahm, als treuer Kunde wiederkam.“ Treue auf beiden Seiten,

das war selbstverständlich, wenn man zum Kaufmann ging. Rechts vorn auf der Theke stehen noch die Gewichte: alles wurde einzeln ausgewogen. Das Wechselgeld zählte der Kaufmann auf eine kleine Marmorplatte, um die Theke zu schonen.

Erinnerung an eine versunkene Welt

Erstaunlich, wie ein einziges Foto eine versunkene Welt wieder zum Leben erwecken kann. Dieses Erlebnis wiederholt sich Bild für Bild in diesem Band. Warum geht von diesen Darchinger-Fotos ein solcher Zauber aus? Weil sie genau das zeigen, was die Menschen in ihrem Alltag jeden Tag zu sehen bekamen. Aber niemand hielt es so fest, wie sie es sahen – außer Darchinger. Er kam schon früh an Agfachrome-Filme und konnte daher lange vor der großen Buntknipswelle Farben festhalten, an die wir uns heute so erinnern, wie sie aufgenommen wurden: leicht bräunlich.

Die Nachgeborenen werden die Seiten häufig mit Schmunzeln durchblättern. So weit liegen die fünfziger und sechziger Jahre schon zurück. Josef Darchinger hat sie als Blick auf die Geschichte von unten eingefangen. Dass man seine Fotos jetzt in einem prachtvollen Hochglanzband kaufen kann, ist ein Segen.